

# Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Beilage für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Beilage für Wiesbaden 60 Pfg., für Auswärts 1 M.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 261.

Redaktions-Telephon No. 52.

Sonntag, den 8. Juni.

Verlags-Telephon No. 2266.

1902.

## Morgen-Ausgabe.

### Socialpolitische Umschau.

— Anfang Juni. —

„Wohlguthun und mitzuthun vergessen nicht!“ Glückselig kann sich schätzen, wer in unserer Zeit der schweren wirtschaftlichen Sorgen mit offener Hand und mit fühlendem Herzen die Pflicht der Nächstenliebe üben kann. Die deutsche Invalidenversicherung ist in dieser glücklichen Lage. Sie deckt gegenwärtig einen Ueberschuß von etwa 850 Millionen Mark und jeder Tag erhöht diese Summe. Es ist nicht leicht, das viele Geld zweckentsprechend unterzubringen, namentlich in einer Zeit, in der vielfach die anscheinend sichersten wirtschaftlichen Grundlagen ins Schwanken gerathen sind. Selbst sogenannte mündelsichere Wertpapiere haben ihren Ruf nicht gerechtfertigt und wenn die genannte Versicherung ihre Papiere am Schluß des Jahres 1900 hätte verkaufen müssen, so würde sich ihr Verlust auf reichlich 22 Millionen Mark beziffert haben. Bei so starker Kapitalanhäufung werden sich derartige Werthschwankungen schwer vermeiden lassen. Aber ist es denn überhaupt nothwendig, daß die Invalidenversicherung endlos eine Million auf die andere thürmt? Diese Frage ist in der letzten Zeit von sachverständigen Beurtheilern viel erörtert und oft verneint worden.

Man hat vorgeschlagen, die Ansammlung der Versicherungssumme zu verlangsamen und mit einem Theil der Gelder die Pflicht christlicher Nächstenliebe zu üben. Man geht dabei von der Ueberzeugung aus, daß bei einer Einrichtung, wie es die Invalidenversicherung ist, nicht ein rein fiskalisches Geist walten dürfe. Es wird verlangt, die überschüssigen Gelder zum Theil den würdigen und bedürftigen Leuten im Alter von 65—70 Jahren zuzuwenden. In dieser Zeit ist bei den meisten Arbeitern bereits eine gewisse Invalidität eingetreten, während die staatliche Versicherung noch keine Unterstützung zahlt. Der Wunsch geht dahin, jenen alten Leuten aus Versicherungsmitteln eine vierteljährliche Unterstützung von 20 M. etwa zu zahlen. Das ist sicher nicht viel, aber für die engen Lebensverhältnisse, in denen die Mehrzahl alter Arbeiter lebt, immerhin eine Hilfe. Nach unserer Ueberzeugung würde eine derartige Unterstützung manche Härte des Daseins mildern, die gerade alte Arbeiter trifft. Namentlich sie werden leider in Zeiten geschäftlichen Rückganges leicht arbeitslos, namentlich ihnen wird es ganz außerordentlich schwer, einmal stellenlos, neue Beschäftigung zu erhalten. Was ist ihr Loos? — Entweder fallen sie der örtlichen Armenpflege zur Last oder die Noth treibt sie als Bettler in die Häuser, als „Landstreicher“ auf die Balze. Das furchtbare Elend der Landstraße, deren Leben nur völlige Unkenntnis im rothigen Lichte sich

ausmalt, giebt ihrem Körper bald den Rest und die Unglücklichen betrachten es bald als ein Glück, in ein Krankenhaus oder in ein Gefängniß aufgenommen zu werden; meistens finden diese armen alten Wanderburschen nach einem oft ehrenwerthen und arbeitsvollen Leben dort oder im Stall eines Dorfwirthshauses ihr Ende. Dieser Tragödie der Arbeitslosigkeit könnte die Invalidenversicherung in vielen Fällen einen verhältnißmäßigeren Schluß geben. Nein, zwanzig Mark im Vierteljahr sind nicht viel; sie reichen manchem Verschwenker kaum, sich einmal satt zu essen. Aber den an Entbehrungen gewohnten ordentlichen Arbeiter sind sie ein Kapital, eine feste Stütze in Zeiten der Noth. Der Unkundige glaubt nicht, mit wie wenig ein Arbeitsloser auszukommen vermag, wie wenige Pfennige oft hinreichen würden, einen bis dahin ehrlichen Menschen vor dem Abgrunde, vor dem Verbrechen zu bewahren.

Eine leistungsfähige Versicherung gegen Arbeitslosigkeit würde natürlich von diesem Elend manches streichen. Aber wer soll sie einrichten? Der Staat hat wenig Lust dazu, und wenn er wollte, so würde er von einem großen Theil der Arbeiter freiwillig darin nicht unterstützt werden. So hat der letzte Abgeordnetentag des Gewerksvereins der deutschen Maschinen- und Metallarbeiter kürzlich alle auf Erreichung einer staatlichen Arbeitslosenversicherung gerichteten Bestrebungen verurtheilt. Auch die Gemeinden sollen sie nicht übernehmen. Der genannte Gewerksverein wünscht eine durch die Arbeiterorganisation unterhaltene allgemeine Arbeitslosenversicherung, in deren Leistungsfähigkeit jedoch Zweifel zu setzen sind. Solange Staat und Gesellschaft kräftigen Arbeiterorganisationen noch feindselig gegenüberstehen, sind sie nur vereinzelt fähig, Träger einer wirklich leistungsfähigen und zuverlässigen Arbeitslosenversicherung zu sein. Um welche Mittel es sich dabei handelt, beweist ein Beispiel aus dem deutschen Buchdruckerverband, der im vorigen Jahre für Arbeitslose 513,944 M. verausgabte, obgleich er nicht entfernt von der Krise so stark berührt wurde, wie etwa die Eisen- und Maschinenindustrie.

Aus dem weiten Gebiet des geselligen Arbeiterschutzes ist zu erwähnen, daß die an den Pfingsttagen in Essen abgehaltene Versammlung des deutschen Bergarbeiterverbandes abermals eine reichsweite Regelung des Bergarbeiterschutzes und die zu gleicher Zeit in Düsseldorf tagende internationale Bergarbeiterversammlung die gesellige Nachbarnschaft verlangte. Nach Mittheilungen aus verschiedenen deutschen Bergbaubezirken schwankt bei uns die Arbeitszeit zwischen 8 bis 12 Stunden. Eine zwölfstündige Schicht unter Tage sollte niemals geduldet werden. Sie ist nur zu entschuldigen in Stunden der Gefahr für Menschen und Grube, wo das nicht der Fall ist, bedeutet sie ein unzulässiges Verwüsten von menschlicher Gesundheit, selbst dann, wenn gerne Ueberschichten machende Vergleiche mit

einer derartigen Arbeitszeit einverstanden sind. In den meisten deutschen Gruben herrscht, Ein- und Ausfahrt eingeschlossen, zehnstündige Arbeitszeit, das sächsische Berggesetz sieht eine noch kürzere Arbeitszeit vor, wenn „vor Ort“ eine besonders große Hitze herrscht. Natürlich können derartige Bestimmungen nur wohlthätig wirken, wenn sie innegehalten werden. Wie wenig die unbedingte Nothwendigkeit des Arbeiterschutzes noch in das Bewußtsein des Volkes übergegangen ist, beweisen die zahlreichen Verfehlungen gegen die Schutzbestimmungen, die selbst von Arbeitern nur zu häufig in größtmöglicher Weise verletzt werden. Die Aufrechterhaltung dieser Bestimmungen lediglich durch die Aufsicht der Behörden wird immer schwieriger, je breiter das Gebiet des Arbeiterschutzes wird. Eine ungemessene Erweiterung erhält derselbe, wenn der Entwurf über die Regelung der gewerblichen Kinderarbeit Geheh wird. Auch die jüngst in Chemnitz tagende deutsche Lehrerverammlung hat, wie schon 1898, diese Regelung abermals gefordert. Sie ging noch weiter als der Gesetzentwurf. Es wurde nämlich ein Antrag des um den Kinderschutz hochverdienten Lehrers Agard-Rixdorf angenommen, der die Erwerbsthätigkeit schulpflichtiger Kinder grundsätzlich verbot. Da eine völlige Beseitigung der Kinderarbeit jedoch ausichtslos ist, so verlangte die deutschen Lehrer, daß die gewerbliche Beschäftigung der Kinder vor deren zwölften Lebensjahre und vor Beginn des Schulunterrichts verboten wird. Auch soll nicht erlaubt sein, Kinder mit Affordarbeit oder Sonntags und in gefährlichen Betrieben zu beschäftigen. Natürlich wird auch, und zwar mit vollem Recht, die Ausdehnung der Bestimmungen über die gewerbliche Kinderbeschäftigung auf die Landwirtschaft verlangt, die bekanntlich nach dem Gesetzentwurf von ihnen nicht berührt werden soll.

Gegen einen weiteren Schutz der Handelsangestellten haben in letzter Zeit mehrfach die Ladenbesitzer ihre Stimme erhoben. In Berlin erklärte ein Ausschuß der kaufmännischen und klein- wie großgewerblichen Vereine, daß ein Uebergang vom Neun-Uhr-Laden zum Acht-Uhr-Schluß von den bedenkenlichsten Folgen sein würde. Der Ausschuß sieht vielleicht zu schwarz. Diese bedenkenlichsten Folgen sind bei zahlreichen Bestimmungen über den Arbeiterschutz immer in sichere Aussicht gestellt worden und stets — ausgeblieben. Es verhält sich mit ihnen umgekehrt wie mit dem Schutz des Handwerks und der Kleinkaufleute, der seinerseits stets ausbleibt, wenn er mit verkehrten Mitteln erreicht werden soll. Zu diesen letzteren gehören nach unserer festen Ueberzeugung alle jenen Gesetze und Gesetzentwürfe, die den Großbetrieb im Baarenhandel treffen sollen, in Wahrheit aber von ihnen stets parirt werden und schließlich ganz andere Kreise, nicht zuletzt das Kleingewerbe und den Kleinkaufmann selbst treffen. Es ist schon so oft die völlige Unzulänglichkeit dieses „Mittelstandschutzes“ nachgewiesen, daß man eigentlich erstaunt ist, daß dieser Weg selbst von einer

## Feuilleton.

### Römischer Brief.

Schlechte Zeiten. — Baupläne. — Ein dem Untergang geweihtes Stadtviertel. — Tor di Nona. — Die Prachtstraße. — Straßenmusikanten. — Malerei. — Der Bankrott des modernen Dramas. — Geschäftskünste. — Das Ribellirende der Weltstadt. — Vom Königspar. — Volksbrauch. — Französischer Einfluß. — Raisonnements.

Es ist Sommer in Rom geworden, obwohl vom diesjährigen Frühling wohl Keiner etwas gemerkt hat. „Schlechtes Wetter, schlechte Geschäfte“, sagt ein altes Wort, und die bocca Romana führt dieses Wort gegenwärtig häufiger im Munde denn je, es ist wirklich keine gute Zeit: der kürzlich geschehene Attentatsversuch in Neapel auf den König, die Rauchwolken des Vesuv, die deutsche Zollpolitik, Alles liegt wie ein drückender Alp in der Atmosphäre, depriment die Gemüther und fördert das Gedeihen des Nationalwohlstandes in keiner Weise.

Immerhin sucht Rom sich ständig mehr zur Großmacht zu entwickeln und seiner alten kosmogonischen Bedeutung gerecht zu werden. Um derartige Schritte aber zu realisieren, gilt es in erster Linie, baulich vor anderen Städten des Landes und der Welt zu dominieren. Da hat denn die römische Stadtverwaltung, und namentlich die Baukommission, alle Hände voll zu thun, um den Anforderungen, die an sie gestellt werden, in jeder Weise gerecht zu werden. Alte Stadttheile sollen niedergelegt, neue erbaut werden. Straßen und Plätze sollen mit würdigen Denkmälern geschmückt werden. Vor allen Dingen aber soll der archäologische Charakter Roms in jeder Weise nicht nur nicht gewahrt, sondern auch ergänzt werden, dort, wo ihn unerbittliche Menschen zerrissen und demolirt haben, pietätlos vor der großen Vergangenheit der ewigen Stadt.

Was vom künstlerischen Standpunkte in dieser Hinsicht in erster Linie Beachtung verdient, wäre die Wiederherstellung des engen, schmügigen und winzigen Tor di Nona-Viertels. Bekanntlich plant man in diese Stadtgegend die große Prachtstraße des zukünftigen Roms zu verlegen. Diese Straße soll von der Piazza Barberini aus über die Piazza Rabona zur Engelsbrücke hinführen. Auch der neue Justizpalast harret seiner Vollendung,

ebenso wie das Viktor Emanuel-Denkmal, das auf dem Kapitol seinen Platz finden soll.

In dem oben erwähnten Tor di Nona-Viertel kann man allerlei große und kleine Abenteuer erleben, von der unschuldigen Witte um Feuer anfangend, bis zu einer kleinen Dolchthat, die sich namentlich gern vor den Thüren der Osterien abspielt. Mitten unter den schwarzäugigen Italienern bekommt man da oft ein an nordisches Appas erinnerndes Menschenkind zu Gesicht, das die Neugier in diese abgelegenen Gassen vertrieben hat, und das nun mit etwas verängstigtem Gesicht an Dich herantritt, weil Du weniger unheimlich als die anderen ausschautst und Dich in gebrochenem Italienisch nach einer bekannteren und belebteren Straße fragt: „Mi fa occia la grazia di dirmi per dove si va in piazza x x?“

Mancher malerische Winkel Roms wird freilich mit der Wiederherstellung dieses Stadttheils verschwinden. Allein schon die moderne Hygiene erfordert eine Abänderung in dieser Hinsicht. Es weht eine eigene Atmosphäre um diesen Stadttheil, in dem sich, fast wörtlich zu nehmen, Lasterhöhle an Lasterhöhle reiht, wo schon mancher arme Teufel seine letzten Centesimi lassen mußte. Auch hier wird das alte Märchenwort Recht behalten: Es war einmal. . .

Die alte Poesie ist — um es einmal ehrlich zu sagen — überhaupt in der Siebenhügelstadt stark im Schwinden begriffen. Der Fremdenverkehr nibellirt Alles, verwischt die Typen und bringt nur noch Wankelgänger und Aneignenoriginalen zum Vorschein. Höchstens, daß man im Winter noch hier und da einmal den hochrothgefärbten Mantel eines echten Pifferato zu Gesicht bekommt. Aber auch diese Pifferatos entpuppen sich meistens als ausländische Künstler, die die römische Nationaltracht nachäffen. Nur noch der Dialekt des echten Roms, wenn auch kein reines Italienisch, so doch etwas Stolz, Hartes, Selbstbewußtes und Herrisches. Sonst ist Rom — wenigstens seinen Volkstypen nach — ebenso wenig italienisch, wie Paris französisch, London englisch, Wien süddeutsch und Berlin norddeutsch ist. Das, was allen diesen Großstädten den Stempel der Weltstadt ausprägt, ist der internationale Charakter. Je mehr Großstadt, desto mehr internationale Stadt, je weniger Großstadt, desto mehr charakteristische Nationalität. Dieses stetige Verwischen der Nationalität merkt man auch an dem andauernden Verschwinden der echt römischen Osterien. Das ist

Alles hinausgezogen in die römischen Vororte, wo sich, ferner vom Fremdenverkehr, noch ein anschaulicheres und römischeres Dasein leben läßt, als im Strahlengeviert der Hauptstadt.

Nur der Straßensänger ist noch geblieben, der seine Mandoline, Gitarre, Occarina, Dudelsack oder Handharmonika meistert. Es ist nicht immer bloß ein einfaches Gewerbe, das er ausübt, sondern diese schwarzlodigen Römer bieten oft etwas, was stark an Kunst grenzt. Sie sind von Natur aus die geborenen Musikanten und legen eine gewisse Leidenschaftlichkeit in ihr Spiel, die ihnen entschieden im Blute fließt muß.

Somit wären wir wieder einmal bei der Kunst angelangt. Alle Kunstliebhaber zieht es gegenwärtig zur Frühjahrs-Ausstellung nach der Via Nazionale hinaus, wo besonders die internationale Schwarz-Weiß-Ausstellung eine große Attraktion bildet. Auch deutsche Künstler sind vertreten, wie überhaupt das deutsche Künstlerthum in Rom wieder bedeutend gegen früher zugenommen hat, was von den Bewohnern des kunstliebenden Roms mit Freuden wahrgenommen wird.

Während die Malerei in dieser Weise gewissermaßen gegenwärtig „gute“ Erfahrungen macht, macht das Theater „schlechte“ Erfahrungen. Die Römer, das alte, kernige Kampfesgeschlecht, wollen sich den Neurasthenismus d'Annunzios und seiner symbolistischen Nachahmer nicht gefallen lassen. Schon gelegentlich der Aufführung von „Francesco de Rimini“ ist es zu energischen Protestkundgebungen gekommen, die sich neuerdings in erhöhtem Maße, gelegentlich der Aufführung eines anderen Stückes, wiederholt haben. Man fordert eine neue Kunst, die der Wirklichkeit entspricht und zum Guten erhebt. Ob sich die moderne italienische Dichterschule darin fügen oder ihren Bankrott ansagen wird, bleibt abzuwarten.

Die Lustspiel-Theater und die Kunstinstitute, die das alte Genre pflegen, ziehen natürlich ihren Vortheil hieraus, und schüren geflüstert die Opposition. Ihr Vortheil ist der materielle, ihre Kampfesart anscheinend eine ideale. Doch was thut man nicht aus Konkurrenz?

Worüber man sonst in Rom am meisten spricht? Ueber das Königspar, dessen Sparsamkeit und glückliches Familienleben man garricht genug loben kann. Raum ein Fürstenhaus in Europa dürfte so tief in der Liebe des Volkes wurzeln, als das italienische, dem bei jeder irgend nur passenden Gelegenheit Ovationen über Ovationen bereitet werden. „Eviva il re“

Regierung betreten wird, die manchen socialen Dingen mit bemerkenswerther Unbefangenheit gegenübersteht. Auch in Baden nämlich will man jetzt Großbetriebe des Kleinhandels, sobald sie mehr als 200,000 Mk. Jahresumsatz haben, mit einer ziemlich beträchtlichen Umsatzsteuer belegen. Die Karlsruher Handelskammer verspricht sich von einer derartigen Maßregel nicht den geringsten Nutzen für Handwerk und Kleinkaufleute und diese würden tatsächlich besser thun, sich nicht an allerlei ihnen nutzlose Besteuerungsmassregeln zu klammern. Sie sollten vielmehr sich bemühen, ihre starken Mitbewerber mit deren eigenen Waffen zu schlagen! Der Zusammenschluß zu mächtigen Genossenschaften und die Aneignung tüchtiger Fachbildung, die heute fast überall leicht erreichbar ist, giebt ihnen dazu die Möglichkeit. Die Kleinkaufleute haben allerdings gleichzeitig der außerordentlichen Ueberschwemmung ihres Standes aus allen anderen Berufen entgegen zu arbeiten. Es ist noch durchaus unentschieden, ob die üble Lage dieser Erwerbsgruppe, soweit sie überhaupt auf Wettbewerb zurückzuführen ist, mehr durch das Waarenhaus als durch den Umstand verursacht ist, daß trotz der Waarenhäuser die Zahl der Kleinkaufleute in den meisten Städten sich ständig stärker als die Bevölkerung vermehrte! Im Allgemeinen kann man sagen, die Kleinen fressen sich gegenseitig auf wie die Infusorien im Sumpfwasser, aber die entstehenden Lücken werden sofort, hier wie dort, wieder ausgefüllt. Eine harte Arbeit der Kleinkaufleute, den Zuzug fern zu halten, wie das im Buchdruckerberuf z. B. seit langen Jahren und nicht ohne Erfolg geschieht, würde hier jedenfalls besser wirken, als so mancher nutzlose staatliche oder ortsgesetzliche Schutzbestimmung. Viele Handwerker werden auch gut thun, es sich zu merken, daß der goldene Boden des Handwerkes nicht in allerlei Vereinsimperei liegt, die oft nur sehr schwer mit geschäftlichen Interessen zu entschuldigen ist, sondern vor Allem in der Werkkraft. Ein Handwerksmeister, der die Woche am Montag in der Kneipe mit Billardspiel beginnt, wird schwerlich auf einen grünen Zweig kommen. Wir wissen wohl, daß man im deutschen Kleingewerbe im Allgemeinen nüchtern und fleißig ist, aber der wirtschaftliche Zustand jener vereinsfröhlichen und kneipenseligen Handwerksmeister sollte nicht als ein Beweis für die Noth des Handwerks mit angeführt werden. Die vielfach schwierige Lage desselben ist zu bekannt, um bestritten zu werden, doch auch für viele Handwerksmeister gilt das bekannte Wort: „Wie man's treibt, so geht's!“

Beachtung verdient schließlich noch eine Verfügung der meiningischen Regierung, die vom 1. Oktober ab alle tuberkulösen Kinder vom öffentlichen Schulbesuch ausschließt. Die Gefahr der Uebertragung wird damit sehr erheblich eingeschränkt. Natürlich wird für diese Kinder ein besonderer Schulbesuch eingerichtet werden. Auch diese Maßregel wird die Gefährlichkeit der Tuberkulose den Gleichgültigen vor Augen führen und ihnen die Nothwendigkeit der Beobachtung gewisser Vorsichtsmaßregeln auch im kleineren Alltagsleben beweisen. c.

### Der Freiheitskrieg der Buren.

Ohm Krüger. Den Zustand des verehrungswürdigen greisen Dulders, der nach einem Leben voll Kampf und Mühen für sein Volk noch die bitterste Prüfung erleben muß, schildert der „L. R.“ ein Amsterdamer Privat-Telegramm mit den Worten: Glaubwürdigen Meldungen aus der Umgebung Krügers zufolge gilt Krüger als gebrochener Mann. Die Mittheilung, daß sein Volk die Unabhängigkeit fallen gelassen, hat ihn tief erschüttert, er sieht sich von Freund und Feind verlassen und hat keine Neigung, nach Südafrika zurückzukehren. Ungewiß bleibt auch, ob Krüger ständigen Aufenthalt

in Holland nimmt. Er äußerte zu seiner Umgebung: „Das ist der härteste Schlag, der mich treffen konnte; bei zähem Festhalten würden angesichts des gegenwärtigen Standes der Kriegsoperationen die Burenführer unsere Unabhängigkeit durchgesetzt haben. Ich werde mein Leben in aller Stille und Abgeschlossenheit beschließen.“

Die gefangenen Buren sind, wie den „M. N. N.“ aus London geschrieben wird, seit der Friede erklärt worden, sehr bedeutend zusammengeschrunpft. Vor dem Frieden versicherte ein Minister nach dem anderen, man hätte einige 40,000 Buren in Gefangenschaft. Aus diesen 40,000 sind nun in der offiziellen Statistik, die der Kriegsminister dieser Tage mittheilte, 25,555 geworden, und davon sind 783 Knaben unter 16 Jahren und 1025 Greise über 60 Jahren. Sie sind folgendermaßen vertheilt: Indien 8484, St. Helena 5679, Ceylon 4939, Bermuda 4543, Kapkolonie 1055 und Natal 855.

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 8. Juni.

**Personal-Nachrichten.** Den Kerklen Dr. Albrecht in Wiesbaden, Dr. Suesgen in Weisburg und Dr. Thewalt in Königstein ist der Charakter als Sanitätsrath verliehen worden. — Die Anlegung der ihnen verliehenen Orden: der Ritter-Insignien zweiter Klasse des Herzoglich anhaltischen Hausordens Albrechts des Bären ist dem Polizei-Kommissar Borchwitz und der bronzenen Medaille des königlich großbritannischen Viktoria-Ordens ist dem Garten-Aufseher Kleemann bei der städtischen Kur- und Badeverwaltung in Homburg v. d. H. gestattet worden.

**d. Gerichtspersonalien.** Herr Gerichts-Assessor Spies vom Amtsgericht zu Rüdelsheim ist als Hülfsschlichter an das Amtsgericht Etzweiler, Herr Gerichts-Assessor Dr. Friedemann vom hiesigen Amtsgericht an das Landgericht, Herr Gerichts-Assessor Dr. Lejus von Braunfels an das Amtsgericht Rüdelsheim als Hülfsschlichter versetzt worden. Die Herren Justizwärter Gemmel und Schläter, beide von hier, sind als Hülfsarbeiter an die königl. Amtsgerichte zu Rüdelsheim bezw. Etzweiler versetzt worden.

**C. Lamborg,** der bekannte Komiker am Klavier, konzertirt am Donnerstag, den 12. d., im kleinen Kasinoale. Der Künstler veranstaltete während dieser Saison drei Soireen in München vor überfülltem Hause unter nicht endemolendem Beifall und seinen Konzerten wohnten auch Mitglieder des Hofes bei. In Wiesbaden ist Lamborg als vortrefflicher Humorist so bekannt, daß es kaum nötig sein wird, zu seiner Empfehlung Weiteres zu sagen.

**o. Militärisches.** Im Anschlusse an die erwähnte Besichtigung des 1. und 2. Bataillons des Füß.-Regts. von Gersdorff (Arch.) Nr. 80 auf dem Übungsplatz Griesheim bei Darmstadt fand im Offizierkasino daselbst (Oekonom desselben ist der frühere Restaurateur der hiesigen Kasino-Gesellschaft Herr P. Waldhausen) ein Frühstück statt, an dem auch der Chef des Regiments, Prinzessin Margarethe, und deren Gemahl, Prinz Friedrich Karl von Hessen, sowie die Generale v. Lindenquist, v. Deines und v. Normann theilnahmen. Gestern hatte das 3. (Homburger) Bataillon Besichtigung, an welche sich ebenfalls ein Frühstück, wie am vorhergegangenen Tage, angeschlossen.

**— Sängerkette in Frankfurt a. M.** Aus Frankfurt a. M., 6. Juni, schreibt unser Korrespondent: Der im nächsten Jahre hier stattfindende zweite Gesangwettbewerb deutscher Männergesang-Vereine und das für das Jahr 1907 hier geplante große Deutsche Sängerkfest stehen zur Zeit in weiten Kreisen unserer Einwohnerschaft im Vordergrund des Interesses. Frankfurt wird sich Mühe geben müssen, in die Fußstapfen Kassels, das 1899 befanntlich glänzend abgeschnitten hat, einzutreten. In Kassel mußten in der Festhalle in der Karlsau etwa 1000 Sänger und ein

Auditorium von rund 6000 Personen Platz finden; hier wird, unter Berücksichtigung der Größe der Stadt und anderer Umstände, ein Festraum für 1800 Sänger und 8000 Zuhörer zu beschaffen sein. Weber der Saalbau noch das Hippodrom reichen hierfür aus, andere geeignete Säle und Lokaltitäten giebt es in Frankfurt nicht. Zum deutschen Sängerbundesfest wird ein Raum für 8000 Sänger und mindestens 12,000 Zuhörer nötig sein. Hölzerne Festhallen würden zweifellos 100,000, bezw. 150,000 Mark kosten, und es wird jetzt von verschiedenen Seiten angeregt, die Gesamtsumme von 350,000 Mark zur Errichtung eines Festhallenbaues zu verwenden. Frankfurt ist in dieser Beziehung längst von den kleineren süddeutschen Städten Mainz, Karlsruhe, Stuttgart, Mannheim u. überflügelt worden. Damit wäre auch die Saalfrage, die hier, wie in vielen anderen Städten, eine Rolle spielt, endlich aus der Welt geschafft. Man darf gespannt sein, ob die Stadterhaltung diesen erwidernswürdigen Anregungen aus der Bürgerschaft Folge geben wird. — In Wiesbaden harret man ebenfalls noch immer der Errichtung eines großen Saalbaues zur Abhaltung von Musikfesten und ähnlichen Veranstaltungen. Vielleicht kommt die Angelegenheit infolge des Frankfurter Pr-jekts auch hier wieder in Fluß. Zu wünschen wäre es.

**— Margburgfest.** Die Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen hält in Gegenwart ihres Protektors, des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein, am 19. Juni, wie schon kurz erwähnt, ihre diesjährige Festversammlung auf der Vereinigung gehörigen Margburg bei Braubach a. Rh. ab. Zu dieser Festversammlung ladet die Vereinigung alle Freunde der Pflege unserer deutschen Burgruinen, Behörden, Fachleute und Vereine und überhaupt alle Verehrer des gefeierten Rheinstroms und Freunde rheinischen Großsinnes ein und beabsichtigt, in Erwartung allgemeiner Theilnehmung der Feierlichkeit einen weiteren Rahmen als den eines bloßen Vereinsfestes zu geben. Für Donnerstag, den 19. Juni, ist eine gemeinsame Dampferfahrt der Festtheilnehmer von Koblenz aus nach Braubach in Aussicht genommen, dort festlicher Empfang und Begrüßung der rheinabwärts kommenden Gäste, Besichtigung des Städtchens, der Burg und besonders der Margburg-Ausstellung, Festversammlung in der Burg mit Vorträgen über Burgenkunde, Alterthumspflege und Aehnliches, nachher Festessen, Konzert im Burghofe, Abends festliche Beleuchtung der Burg. Am Freitag, den 20., findet dann noch eine Rheinfahrt auf eigenem Dampfer der Vereinigung stromaufwärts nach St. Goarshausen, St. Goar und Caub, womöglich auch weiter bis Rüdelsheim, statt. Aller Voraussicht nach wird das Margburgfest eine große Zahl von Gästen aus Fern und Nah nach den Ufern unseres schönen Rheinstromes locken und insbesondere auch viel dazu beitragen, die Kenntniß des deutschen Burgenwesens und die Liebe zu diesen Denkmälern vaterländischer Geschichte in weitere Kreise zu tragen.

**— Zur Petroleumfrage.** Eine Detailisten-Versammlung in Gießen, die sich mit der Petroleumfrage beschäftigte, faßte kürzlich folgende Resolution: Die am 28. Mai 1902 tagende Interessenten-Versammlung der Sicherer Kolonialwaarenbranche spricht ihre entschiedene Mißbilligung gegen das Detailisten und Großisten und schließlich auch Konsumenten gleicherweise schädigende, auf die vollkommene Monopolisirung des Petroleumhandels hinielende Vorgehen der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft aus. Sie hält es für ihre Pflicht, eine Niederlassung dieser Gesellschaft in Gießen mit allen Mitteln zu bekämpfen, indem sich die Anwesenden gleichzeitig verpflichten, Geschäftsbeziehungen mit der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft und damit dem Standard Oil Trust ferner nicht einzugehen. Die Versammlung giebt sich der Hoffnung hin, daß ihre Bestrebungen durch die zuständigen Behörden, insbesondere durch die Großherzogliche Bürgermeisterei und das Großherzogliche Kreisamt, die nötige Unterstützung finden.

**— Mißgeburt.** Auf dem Feldbacherhof bei Dillenburg wurde ein ausgewachsenes Fohlen tod geboren, dessen beide Augen in einer Augenhöhle auf der Mitte der Stirn lagen und nur durch eine Naht von einander getrennt waren. Nase und Oberkiefer fehlten vollständig. Kopf und Hals der Mißbildung

erzient es alle Augenblicke und die Augen glänzen und blitzen, wenn von dem Königspaar die Rede ist.

Sin und wieder kann man allerdings in der ewigen Stadt noch manchen interessanten Brauch beobachten, der sich jedoch mehr im Stillen als an der lauten Oeffentlichkeit abzuspielen pflegt. So kommt nun bald der Tag — der Johannistag — an dem die jungen Mädchen ihre bekannten Fragen nach dem Zukünftigen an das Schicksal stellen. Sie suchen dann ihre Kopfstücker auf einen Baum oder auf einen Holzschuppen zu werfen. Die Zahl der Reste oder Latzen — von unten angefangen — ergiebt dann die Zahl der Jahre oder Monate, wann der Freier kommen wird. Diese und viele andere Sitten ergeben oft recht interessante Illustrationen zum Leben des römisch-italienischen Volkes.

Natürlich streift dies Alles nur die unteren Volksschichten, die oberen bleiben hierdron gänzlich unberührt. Sie suchen nach Pariser Art zu leben, wie überhaupt in den oberen Schichten Rom sich ein harter französischer Einfluß immer mehr und immer erfolgreicher Geltung verschafft.

So läßt sich Rom von verschiedenen Seiten aus betrachten, und unter jedem Gesichtswinkel hat es ein anderes Aussehen. Nur der Gesamteindruck bleibt der alte: Rom ist Rom, doch das mag zum guten Theil viel daran liegen, daß der Fremde eine gehörige Portion Pietät für die ewige Stadt mitbringt. Schon die ganze moderne Schulbildung in allen Kulturländern Europas weist auf Rom als den ersten, ältesten und ehrwürdigsten europäischen Kulturstich hin. Und selbst der modernste Mensch wird von dem, was er in den Anabensjahren auf der Schule gelernt hat, niemals Alles los. Denn gerade die Antike ist die Basis der Bildung, und wer diese Basis leugnen wollte, leugnete mit ihr zugleich sein ganzes geistiges „Ich“. In diesem Sinne wird Rom ewig unsterblich bleiben. —

### Das Wörterbuch des Reisenden.

Von Eduard Engel • Berlin.

Ich lehre von einer Reise nach Egypten zurück und habe dort, wie so oft in fremden Ländern mit schwieriger, wenig bekannter Sprache folgende Beobachtung gemacht: überall hieß ich auf Reisende, die mit einem Fremdenführer oder Dolmetscher ihre Wanderungen und Besichtigungen vornahmen und dadurch natürlich jede Selbstständigkeit, nach meiner Meinung den größten Reiz einer Reise, einbüßten. Alles wurde ihnen in ihrer Sprache bequem entgegengebracht, das eigene Auffuchen wurde ihnen er-

spart, Abenteuerliches, Unvorhergesehenes war ausgeschlossen, und vor Allem: irgend eine menschliche, geistige Beziehung zu den Eingeborenen gab es nicht. Diese Art von Reisenden reist nicht, sondern sie wird gereist, wenn die Grammatik diese Wendung zuläßt.

Die andern Reisenden sehen Alles, was die von Fremdenführern und Dolmetschern herumgeschleppten Reisenden zu sehen bekommen, aber sie sehen noch etwas mehr, denn sie werfen doch hier und da einen Blick in die Seele des sie umgebenden Volkes — und, was auch nicht zu verachten ist, sie behalten das Geld für die Reiseführer in ihrer Tasche; und daß sie sich ihre Unabhängigkeit, ihre freie Bewegung wahren, ist noch mehr werth, als die ersparte Ausgabe für die Fremdenführer.

Das Geheimniß besteht natürlich in der Kenntniß der fremden Sprache. — Ganz gut, denkt der Leser, aber man kann doch unmöglich die Sprachen aller der vielen Reiseländer beherrschen, die heutzutage nacheinander von einem Reisenden aufgesucht werden; das würde ja einen so ungeheuren Aufwand geistiger Kräfte, eine solche Anspannung des Gedächtnisses fordern, daß nur außergewöhnliche Menschen mit besonderer Sprachbegabung dem gemächten wären. Da ist es doch wohl zweckmäßiger, man spart seine Geisteskräfte für wichtigere Lebensaufgaben, bezahlt seinen Fremdenführer, sieht Alles aufs Bequemste, strengt sich geistig nicht an und lehrt zwar ohne eigene innere Theilnahme, aber behaglich und reich belehrt in die Heimath zurück. Oder, was das Beste ist, man schließt sich gleich von Hause aus einer Reisegesellschaft an, also ein Deutscher etwa der deutschen Führung von Stangen, und läßt sich als Nummer Soundsoviel einer Stangen'schen Reisegesellschaft durch das fremde Land schleppen oder, wie man es höflicher nennt, bugstren. Für eine Reise nach Frankreich und England hält sich der gebildete Deutsche zur Noth auch ohne Stangen und Fremdenführer für genügend vorbereitet; dagegen schon nach Italien reist er unter Umständen geführt, denn Italienisch hat er auf der Schule nicht gelernt, und für Länder wie Spanien oder gar für den Orient, also Türkei, Palästina, Egypten, auch Griechenland, glaubt der durchschnittliche Reisende ohne Führer unmöglich auszukommen.

Ich kann von mir nicht behaupten, daß ich die Sprachen aller Länder, in denen ich gereist bin, beherrsche; dennoch habe ich niemals einen Fremdenführer gebraucht, habe mich auch selbstverständlich niemals einer Reisefaravane angeschlossen, sondern bin stets meine eigenen Wege gegangen und — bin keinen besonderen Schwierigkeiten dabei begegnet. Ich führe das letzte Beispiel aus meinem Reiseleben an: meine Reise in Egypten.

Ich hatte wenig Zeit vorher, um egyptisches Arabisch gründlich zu lernen, konnte auch meinem strapazirten Gedächtniß nicht mehr eine so schwierige Aufgabe zumuthen. Ich habe es aber so gemacht, wie ich es in allen ähnlichen Fällen seit vielen Jahren zu machen pflege: ich habe die Grammatik und das Wörterbuch des Reisenden vorher in weniger als einem Monat gelernt, bin vortrefflich damit durchgekommen und theile jetzt meine Erfahrungen zum Nutzen hoffentlich recht vieler Nachfolger mit.

Ueber die sprachlichen Anforderungen an einen Reisenden im Orient herrschen die übertriebensten Anschauungen. Selbstverständlich gehört ein Studium von mindestens einem Jahre dazu, um es in einer so schwierigen, formenreichen Sprache wie Arabisch so weit zu bringen, daß man über alle Gegenstände eine flotte Unterhaltung mit einem Egypter, nun gar mit einem gebildeteren, führen könnte. Für Reisende, die sich die höchsten Ziele setzen, die Land und Leute gründlich erforschen wollen, bedarf es natürlich eines wirklichen Sprachstudiums, und für Reisende dieser Art sind meine Betrachtungen nicht bestimmt. Dagegen braucht der flüchtige Reisende, der „Tourist“, der ohne wissenschaftliche Zwecke reist, der gewissermaßen nur den leichten Schaum von der Oberfläche des Lebens eines fremden Landes abschöpfen will, eine erstaunlich geringe Sprachkenntniß. Wir wissen ja aus eingehenden Feststellungen, daß überhaupt der Verbrauch von Sprachstoff für das gewöhnliche Leben, zumal in den unteren Gesellschaftsschichten, ein äußerst geringer ist. Sprachforscher haben festgestellt, daß z. B. der ganze Wortschatz eines Bauern in abgelegener Gegend höchstens 400 Wörter umfaßt. Es wäre also möglich, nach Erlernung dieser 400 Wörter sich mit einem solchen Bauern über alle Gegenstände zu unterhalten, die in den Kreis seines täglichen Lebens und Denkens fallen. Ich behaupte nun, daß ein Reisender, zumal im Orient, nicht annähernd so viele Wörter zu lernen braucht. Ich habe für meine Reise nach Egypten höchstens 150, noch dazu sorgfältig von mir ausgewählte, gelernt, das heißt, mir so eingeprägt, daß ich ohne Besinnen darüber verfügen konnte, und ich habe davon noch eine ganze Anzahl ungebraucht zurückgebracht. Man bedenke wohl: einen wesentlichen Theil der Sprache eines fremden Reisenden, also eines sprachunfähigen, bildet die Gebärdensprache. Mit der bloßen Gebärdensprache prüft der Reisende vielleicht mehr als die Hälfte aller seiner Wünsche und Bedürfnisse aus und wird damit meist besser verstanden, als mit seinen schlecht ausgesprochenen und falsch betonten Wörtern der fremden Sprache. Wenn ich also das Wörterbuch des Reisenden auf höchstens 150 bemesse, so erhöht sich durch die Gebärdensprache dieser Wortschatz mindestens auf 300, wahrscheinlich auf 5- bis 600, und

wurden dem veterinär-pathologischen Institut zu Wiesbaden zugeführt.

Meine Notizen. Im Haupt-Restaurant der 'Wahalla' findet heute Vormittag, ab 11 1/2 Uhr, ein von der Theater-Kapelle ausgeführtes Frühkonzert statt.

Verkehrs-Nachrichten.

Der Männergesangsverein 'Cecilia' hält heute Nachmittag von 3 Uhr an sein großes Waldfest auf dem Glasberg ab.

Das 'Pompier-Corps' hält sein diesjähriges Waldfest, günstige Witterung vorausgesetzt, heute Sonntag Nachmittag an den Herrscheiden, oberhalb der Leichtweishöhle, ab.

Der Athletenklub 'Deutsche Eiche' hält heute Sonntag, von Mittags 4 Uhr ab, eine gemütliche Unterhaltung mit Tanz im Lokale des Herrn Daniel ('Zur Walblust') ab.

Auf das heute Sonntag stattfindende Gartenfest mit Tanz des Dilettanten-Vereins 'Urania' sei nochmals aufmerksam gemacht.

Der Gesangsverein 'Wiesbadener Männerklub' unternimmt seinen diesjährigen großen Familienausflug mit Musik am Sonntag, den 15. Juni d. J., nach Eppstein, Stausen, Fischbach im Taunus.

Der 'Sängerchor Wiesbaden' veranstaltet Sonntag, den 15. Juni, einen Familienausflug mit Musik in die nassauische Schweiz, Eppstein-Stausen-Fischbach.

Zonnenberg, 7. Juni. Mit der Rohrleitung zu unserer neuen Wasserleitung innerhalb des Ortsberings wurde am Mittwoch in der Rambacherstraße der Anfang gemacht.

Aus der Umgebung. Der Kaiser hat den Eheleuten Wilhelm Heinrich Sanner zu Freilingen die Ehejubiläum-

Medaille verliehen. In Oberfischbach wurde der seitherige Bürgermeister Pfeiffer einstimmig wiedergewählt. Se. Majestät König Oskar von Schweden hat dem Direktor des Kurtheaters in Oms, Herrn Karl, unter dem Ausdruck der Anerkennung für die Leistungen des Kaiser Kurtheaters das Ritterkreuz zweiter Klasse des Basa-Ordens verliehen.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 7. Juni. (Strafkammer.) Der Viehhändler Moritz St. von Wasenbach sollte sich des Betruges zum Nachteil eines Bergmanns aus Schönborn schuldig gemacht haben, und zwar dadurch, daß er demselben eine Kuh mit der Angabe verkaufte, dieselbe habe erst zwei bis dreimal gelakt, während sie in Wirklichkeit vier- bis fünfmal gelakt haben soll.

Zuschauer gespielt habe. Und auf sein Zeugnis hin wurde im April d. J. zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, während der Mitangeklagte K. freigesprochen wurde.

Vermischtes.

C. K. Modernes Frauenleben in der Türkei. Auch in der Türkei giebt es bereits die 'moderne Frau', wie eine gute Beobachterin, Mary Mills Patric, die Leiterin des amerikanischen College für Mädchen in Konstantinopel, in einem interessanten Aufsatz über das Frauenleben in der Türkei herüberbringt.

damit kann man schon das Meiste ausdrücken, was man bei den vorübergehenden, wenig tief dringenden Beziehungen des Reisenden zu den Bewohnern eines fremden Landes braucht.

Obenan steht für mich als Reisenden in Ländern fremder Zunge die genaue Kenntnis ihres Geldes. Nicht nur den Geldwert sollte man kennen, sondern auch die Münzstücke selbst, was ja nicht übermäßig schwer vor Antritt einer Reise zu bewerkstelligen ist.

Oben die Wichtigkeit in der eigentlichen Sprachkenntnis stelle ich zu oberst die Zahlwörter. Diese nicht stümperhaft, sondern mit möglichst richtiger Aussprache flott anzuwenden, bedeutet dreiviertel der Grammatik und des Wörterbuches eines Reisenden.

nicht auf der Stelle thust, was wir verabreden haben, so zeige ich Dich der in Droschkenluftschiffen unerfahrenen Polizei von Kairo an, und dann weißt Du, was die Folge ist.

Außer Wörtern wie Ja und Nein, Halt und Vorwärts, Langsam und Schnell (bei der Benutzung von Kamelen oder Eseln) muß der Reisende im Orient — im Occident haben sie auch nichts — einige kräftige Wörter der Abwehr fertig bei der Hand haben.

Noch immer kommen dann in der Reihenfolge der Wichtigkeit weder Hauptwörter noch Zeitwörter, sondern wichtiger sind einige Fragewörter: Wo? Wohin? Wieviel? (Kostet) ist nicht unbedingt notwendig.)

Alsdann erst empfehle ich, sich die wichtigsten Zeitwörter, oben die Wörter für: Gib mir! Bringe mir! einzuprägen, und dann beginnt die Reihe der Zeitwörter für die menschlichen Bedürfnisse: Essen, Trinken, Waschen u. Daß der Reisende ferner im Stande sein muß, auf anständige Weise sich nach gewissen verschwiegenen Verlichtungen zu erkundigen, steht der Leser ein.

Erst dann präge man sich die wichtigsten Hauptwörter, aber auch wirklich nur die allerwichtigsten, ein. Mit 50 wird man reichlich auskommen, wenn man jedes zu erlernende Wort auf seine Unentbehrlichkeit prüft.

Ich wünsche, unsere bekannnten Reiseführer oder ein erfahrener Reisender mit philologischer Bildung stelle einmal nach sorgfältiger Prüfung das wahre Nothwörterbuch eines Reisenden zusammen, der eben nur ohne Schwierigkeiten sich in fremden Ländern durchhelfen will.

ziehen, die etwa zwischen 150 und 200 Wörtern zu liegen hat. Jedes gelernte und zu sofortigem Gebrauch bereitete Wort eines solchen Nothwörterbuches wird dem Reisenden ein bis zwei Mark ersparen, wird ihm überdies seine Unabhängigkeit, die so notwendige Einsamkeit der Seele sichern und obenhin die Grundlage bilden für ein tiefer eindringendes Studium der fremden Sprache, zu dem man ja durch eine Reise oft genug ange-regt wird.

So viel steht fest: bei schärfster Prüfung der unabwieslichen Bedürfnisse eines Reisenden wird sich herausstellen, daß er viel weniger Wörter nötig hat, als er selbst und die Verfasser der bekannnten Sprachführer für Reisende glauben.

Aus Kunst und Leben.

Aus den Kunstausstellungen.

Bei vielen Ausstellungsgelegenheiten mag Ludwig v. Hofmanns künstlerische Persönlichkeit schärfer umrissen, stärker beleuchtet heraustreten als in der Kollektion Bilder und Skizzen, durch die er derzeit im Kunstsalon Banger vertreten ist.

In den mittleren Gesellschaftsklassen, aber natürlich noch nicht überall finden. Sie liest fließend englisch, französisch und deutsch mit einer guten Aussprache und ist sprachgewandt, wie es die Türlinnen gewöhnlich sind. Sie liest die Tageszeitungen und hat bestimmte Meinungen über alle politischen Angelegenheiten. Die vorgeschrittene Muhammedanerin lebt nicht mit den anderen Frauen zusammen, sondern hat ein eigenes Zimmer, in dem sich ein Schreibtisch und einige Bücherregale mit den neuen Büchern des Tages befinden, und an den Wänden hängen auch einige schöne Stiche. Sie sehnt sich danach, zu reisen, aber das ist einer Türlin innerhalb der Grenzen ihres Vaterlandes nicht erlaubt. Sie ist in Ägypten und Syrien gewesen, was sie aber nicht befriedigt, denn sie träumt davon, in Paris und Berlin in den Bibliotheken zu arbeiten. Sie verachtet die Leichtfertigkeit der gewöhnlichen Gesellschaft und möchte einen Klub gründen, in dem verwandte Geister sie interessierende Themen erörtern können, aber das ist ihr noch nicht möglich gewesen. Ihr Einfluß in der Presse ist schon zu fühlen, und man kann vorhersehen, daß sie ein Element der Kräfte bilden wird, die bald die Bedingungen des türkischen Lebens ändern werden. Das Leben hat auch bei ihnen seine Romane und Geheimnisse, seine alltägliche Seite und seine Höhe des Fortschritts, und es bietet nach Allem nur die orientalische Ausgabe der Erlebnisse, die den Frauen aller Völker gemeinsam sind.

**\* Starke Tabak.** Es giebt genug Raucher, denen es egal ist, was sie ins Gesicht fieden — wenn es nur dampft. Zu diesen Leuten soll der ehemalige Finanzminister v. Miquel gehört haben. Rundige Leute erzählen bei Lebzeiten des Ministers, daß Herr v. Miquel vom Morgen bis zum Abend eine fünfpfennig-Cigarette nach der anderen rauche, dabei ganz behaglich aussehe und die leichtsinnigen Leute bemitleide, die für Importen schweres Geld anlegten. Diese Geschichte muß auf ihrem Wege durch die Oeffentlichkeit auch bis zur Udermarkt gekommen sein; denn dort hat man, so erzählt jetzt die „Schwebler Ztg.“, sich damals einen Vers darauf gemacht. Und das ging so zu: Es sind etwa 10 Jahre her, so lesen wir in dem genannten Blatte, da wurde dem damaligen Finanzminister Johannes Miquel ein Ristchen Schwebler Cigaretten bereitet, die aus reinem Udermärker hergestellt waren, aber in feinsten Aufmachung mit „Bauchbinde“, elegantester Fagon der feinsten Havana merkwürdig ähnlich sahen, — Fachleute werden dies bestätigen. Excellenz sprach sich damals sehr beifällig über diese Sorte aus und machte sich des Destieren das Vergnügen, nach seinen Dinern besagte Cigarette (sic führt den kostbaren Namen „Invincible“ — auf deutsch in freier Uebersetzung: nicht klein zu kriegen) den Gästen zu präsentiren und sich grandios zu amüsiren, wenn ihm versichert wurde, daß sei wirklich ein tabellofes Kraut. — Da redete noch Einer über den Udermärker Tabak! Soweit das Blatt aus Schwebler. Die Geschichte von Miquels „Invincibles“ hat aber auch noch eine andere Variante. Zu Excellenz Miquel kamen auch Besucher, die seine Leidenschaft für die billige „Kettenraucher“ kannten. Die Cigaretten lagen nämlich in einfachen Holzspitzen, die der Minister aus Frankfurt a. M. bezog, sein säubere aneinandergereiht auf seinem Arbeitstisch. Ein Ristchen mit weiteren „Giftnudeln“ stand zur Ergänzung in der Nähe. Ein anderes mit wirklich echten Havannas, also Importierten, für Besucher war gleichfalls zur Hand. Der Minister verwechselte die Finger manchmal, war aber dann plötzlich wieder ein aufmerksamer Beobachter gegenüber den Rauchoperationen der Gäste. Hatte Einer nicht den Freimuth, die Wahrheit über die erstere Sorte zu äußern, so konnte der Minister in den seltensten Fällen Mitleid. Mit wahrhaft diabolischem Schmeizeln konnte er zur besseren Sorte greifen, wenn einer der Besucher plötzlich erbleichte und in die Worte ausbrach: „Excellenz haben mir von Ihrer eigenen Sorte gegeben.“

### Sport.

**\* Fischereitag.** Die Hauptversammlung des Deutschen Fischerei-Vereins, die Sitzungen des X. Deutschen Fischereitages und des IX. Deutschen Fischereitages finden in diesem Jahre in den Tagen des 26. und 27. Juni in Düsseldorf statt. Die Tagesordnung für die Hauptversammlung des Deutschen Fischerei-Vereins ist: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Mittheilung des Stats für das Jahr 1902. 3. Wahlen. 4. Bestätigung der

vom Vorstande gewählten Revisoren. 5. Berathung etwaiger Anträge. 6. Vortrag. Die Tagesordnung für den IX. Deutschen Fischereitag umfaßt folgende Punkte: 1. Organisation der Berufsfischer. Referent: Regierungsrath Dr. W. Drösch-Schwerin i. M., Referent: General-Sekretär Fischer-Berlin. 2. Freigabe des Kalfanges. Referent vorbehalten. 3. Die praktischen Vortheile der wissenschaftlichen Bestrebungen in Bezug auf Fischerei und Süßwasserbiologie für den Berufsfischer. Referent: Dr. Schiemenz-Friedrichshagen. 4. Neues über Fischkrankheiten. Referent: Professor Dr. Hoyer-Rindgen. 5. Leichwirthschaftliche Fragen. Referent: Dr. Hoffbauer-Trachtenberg. 6. Stand der Berathungen der Kommission zur Ausarbeitung eines Entwurfes für ein neues preussisches Fischereigesetz. Referent: General-Sekretär Fischer-Berlin.

### Kleine Chronik.

Der hohe persische Orden, den der Schah dem Kaiser verliehen hat, funktelt von Diamanten und anderen Edelsteinen und hat einen Werth von etwa 22,000 Mk. Auch die an den Prinzen Sittel Friedrich, andere Prinzen und höhere Offiziere von dem Schah verliehenen Orden haben recht hohen materiellen Werth.

Ein gemeinsam in den Lob gegangen Liebespaar wurde in der Eilenriede bei Hannover gefunden. Das gut gekleidete junge Paar saß, sich fest umschlungen haltend, auf einer Bank, beide gleichmäßig mit einer Schußwunde in der Stirn und in der Brust; der junge Mann hielt noch den Revolver in der Hand. Neben der Bank stand ein Krankenfahrstuhl, woraus zu schließen ist, daß der als gelähmt bekannte junge Mann von seiner Geliebten bis an den Ort der That gefahren wurde. Die im Laufe des Vormittags angestellten Recherchen der Polizeibehörde ergaben, nach dem „Hann. C.“, daß der junge Mann, der sich seit etwa einem Jahre im Stephansstift aufhaltende Pflegepfleger Glodemann aus Riedlingen ist, während die Persönlichkeit des jungen Mädchens, seiner angebliehen Braut, noch nicht festgestellt werden konnte.

Aus Eupen wird gemeldet: In der Nacht vom 5. zum 6. d. brannte die Spinnerei der Firma Julius Lob u. Co. (Inhaberin Frau Gillhausen) vollständig nieder. Ueber hundert Arbeiter wurden dadurch broblos, was um so bedauerlicher ist, als die Firma J. Lobs aus Berviers, die die Hauptträume des Fabrikgebäudes gemietet hatte, mit Aufträgen überhäuft war. Der Schaden, den verschiedene Versicherungsgesellschaften zu tragen haben, wird auf über 300,000 Mark geschätzt.

Der Straßenbahnstreik in Stuttgart beginnt in ruhigeren Bahnen einzulenkten. Der Höhepunkt dürfte überschritten und das Ende nahegerückt sein. Von den Ausständigen haben sich bereits mehrere zum Wiedereintritt gemeldet, unter Verzicht auf Koalitionsfreiheit. Die Straßenbahndirektion hat sich bereit erklärt, zwei Drittel der Ausständigen wieder einzustellen und wird der volle Betrieb demnächst wieder aufgenommen. Am Freitag Abend hatten sich Zusammenrottungen nicht mehr gebildet.

Aus Dresden, 4. Juni, wird gemeldet: In der Villa des Adjutanten des Prinzen Friedrich August, welche in einem königlichen Weinberg zu Loschwitz liegt, wurde vergangene Nacht ein Einbruch nebst Mordversuch verübt. Als der Adjutant erwachte, stand ein Einbrecher schon mitten im Zimmer und nachdem die beiden Männer ins Ringen gekommen waren, gab eine Person durchs Fenster von draußen her einen Schuß ab. In diesem Moment gelang es dem Einbrecher, sich aus den Händen des Adjutanten loszureißen und mit dem anderen zusammen zu verschwinden; man ist jedoch den Beiden auf der Spur. Zum Glück verfehlte die Kugel ihr Ziel und richtete kein Unheil an.

Aus Lingen berichtet der „Hamb. Cour.“ unterm 4. Juni: Seit Montag brennt das Elberger Moor. Das Feuer nimmt immer größere Ausdehnung an. Die herzoglich Arenbergischen Forsten des Gutes Hartzford, von denen ein großer Theil im vergangenen Jahre durch einen Waldbrand vernichtet wurde, sind auch diesmal vom Feuer bedroht, dergleichen das Engber Moor. Von allen Seiten sind Löschmannschaften zur Hülfeleistung herbeigeleitet.

In Süßwasserbahnen im Kreise Greifenberg wollte ein alß Trinker bekannter Mann in einem Bad-

ofen seinen Kausch ausschlafen. Der Ofen war zum Theil mit Strauchweert gefüllt. Als die Leute zu baden begannen, wurde das Strauchweert angezündet, und erst als das Feuer im Ofen verrührt wurde, sah man die schredlich verbrannte Leiche.

Ein selten großer Meteorstein wurde von der Firma Krupp angelaut. Er wiegt 580 Pfund und wurde von einem deutschen Offizier in Südwest-Afrika aufgefunden. Der Stein gleicht einer schwarzbraunen Schlade und zeigt an den Schnittflächen silberartigen Metallglanz; er soll in Düsseldorf ausgestellt werden.

Die belgische Regierung hatte einen Preis von 10,000 Francs für ein zuverlässiges Borbeugungsmittel gegen Maul- und Klauenseuche ausgesetzt. Es meldeten sich 119 Bewerber, doch fand der Preisauschuß kein einziges der angepriesenen Mittel und Verfahren einer eingehenden Nachprüfung für werth. Fast sämtliche empfohlenen Arzneimittel waren schon bekannt. Der Minister für Landwirtschaft hat daher, dem Antrag des Ausschusses entsprechend, von einer Verleihung des Preises abgesehen.

Bei einem in der Nacht zum Donnerstag über die ganze Ostschweiz niedergegangenen Gewitter wurden in Turbenthal durch Blüßschlag neun Häuser eingestürzt.

Aus Madikawlas, 6. Juni, wird gemeldet: Im Engpaß Uruach wurde durch einen Erdrutsch Aul-Kambulata völlig zerstört. Die Bewohner flüchteten rechtzeitig nach dem benachbarten Aul. An den Bergabhängen bildete sich eine große Spalte.

### Volkswirthschaftliches.

**Fruchtmarkt zu Mainz vom 6. Juni.** Weizen bleibt fortwährend stark angeboten und war etwas billiger erhältlich. Korn unverändert, sehr knappes Angebot bei erhöhtem Preise. Zu notiren ist: 100 Kilo Weizen (Rassauischer und Pfälzer) 17 Mk. 50 Pf. bis 17 Mk. 75 Pf., 100 Kilo Korn (Raff. und Pfälzer) 15 Mk. 50 Pf. bis 15 Mk. 75 Pf., 100 Kilo Gerste (Raff. und Pfälzer) 16 Mk. bis 16 Mk. 50 Pf., Prima amerikanischer Reb-Winter-Weizen 18 Mk. bis 18 Mk. 25 Pf., La-Plata-Weizen 17 Mk. 60 Pf. bis 18 Mk., Russischer Weizen 17 Mk. 50 Pf. bis 18 Mk., Amerikanischer Roggen 15 Mk. 75 Pf. bis 16 Mk., Russischer Roggen 15 Mk. 50 Pf. bis 15 Mk. 75 Pf., Hafer 17 Mk. 75 Pf. bis 18 Mk. 50 Pf.

### Briefkasten.

**Abonnent, hier.** Gegen das Einbringen von Schnalen und Fliegen schützt man sich am besten dadurch, daß man vor die Fensteröffnungen engmaschige Drahtetze stellt.

### Geschäftliches.

## Sanatogen

o Nervenstärkendes Kräftigungsmittel  
Aerztlich glänzend begutachtet.

### Verlobte

verlangen von der Darmstädter Möbel-Fabrik, Darmstadt, Offerte nebst Catalog u. Preisliste. Bedeutendstes u. größtes Einrichtungshaus Mittel- und Süddeutschlands für alle Stände. 160 Zimmerrichtungen wohnungsfertig, einschließlich Küche. **Lebenswürdigkeit 1. Ranges.** Spezialität: Brautausstattungen in jedem Genre u. Preis. Concurrenzlos in Auswahl, Form, Gediegenheit u. Preis. F. Da. a. 1000 g) F 147

**Die Morgen-Ausgabe umfaßt 20 Seiten**  
und „Illustrirte Kinder-Zeitung“ No. 12.

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Beantwortlicher Redakteur für den germanischen redaktionellen Theil: C. Wötterberg; für die Anzeigen und Reklamen: D. Braun; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

in denen etwas von der Majestät und Größe der See spricht. Und wie so oft wächst auch hier die Wirkung des Großartigen aus den einfachsten Mitteln. Das Bild hat wirklich ein Recht, schlechtweg „Das Meer“ zu heißen. Unwillkürlich stellt man neben die Sonnenherrlichkeit der „Frühlingslandschaft“ den geheimnisvolleren Zauber der Abend-Dämmerung in „Der Reiter“. Der Knaben-Alt ist, bei strengster Einordnung in die Linienharmonie des Ganzen, in seiner tiefstönigen Beleuchtung von ungezungenster Lebendigkeit und Wahrheit. Ebenso ungefucht und dabei doch so bedeutungsvoll ergibt sich die eigenartige Symbolik, die das Haupt des Knaben scheinbar über den Wolkenfranz hinaus in eine freiere Welt tragen läßt. Weit weniger unmittelbar und rein wirkt die Konstruktion der scharfen Farbenkontraste in „Zaubergarten“. Von den Skizzen schließen sich mehrere im feinen Erfassen des Rhythmus der Bewegung eng an das auch im Kolorit außerordentlich schöne „Lanzen der Mädchen“ an, manche andere dagegen können das größte Element nicht ganz überwinden. Besonders bemerkenswerth ist die Skizze eines Knaben-Altes von konzentriertem Ausdruck der Haltung. Eine reiche Kollektion Landschaften hat E. Rubierschky ausgestellt. Die Arbeiten gewinnen in erster Linie durch die feine Tönung, die sich besonders in der Schilderung der gelben und braunen Herbsttinten des Destieren zu intimster Schönheit steigert. In den besten der ausgestellten Arbeiten hat der Maler diese seine Vorliebe mit der Forderung nach Belebung und innerer Freiheit des Ganzen in Einklang bringen können. Es sind dies mehrere einfach mit „Herbst“, „Herbstlandschaft“ bezeichnete Arbeiten, darunter als stärkste ein „Stürmischer Herbsttag“. In anderen, als deren deutlichstes Beispiel nur die „Sägemühle“ angeführt sein mag, hat das Streben nach dem einheitlichen Ton alles Leben unter einer starren Hülle begraben. Ein in größeren Dimensionen gehaltenes Bild „Frühling an der Sieg“ verbindet intimes Naturgefühl mit überzüglicher Kraft in der Raumentwicklung. Von Prof. R. Seiler findet man eine ganze Reihe der verschiedenartigsten Interieurs. Mit allen Rünken einer reichen und zu größter Sicherheit durchgebildeten Technik ausgerüstet, die nur dem kühlen Licht des hohen Raumes in „Hofgesellschaft“ gegenüber versagt, vermag der Maler doch nur in der kleinsten der Arbeiten „Beim Dessert“ eine unmittelbare zwingende Stärke des Eindrucks zu zeigen. Erstreckliche Details dagegen wird man in der flotten

Charakteristik einzelner Gestalten, in frisch gegebenen Capricen des Lichtspiels reichlich finden. Die relative Höhe, auf der Prof. Seilers Arbeiten thronen, wird dem Ausstellungsbesucher vor einem exotisch belichteten Alt und einem plakatgroßen Bilde „Herlein“ E. Stodmeyers klar. J. K.

**\* Kunstsalon Banger (Lounisstraße 6).** Neu ausgestellt: D. v. Eschwege: 25 Zeichnungen und Radierungen. Hans Kamlaß-München: „Hochgebirge“ (Osthal), „Baumgruppe“, „Garten“. Kossuth, E. J. Wiesbaden: „Portrait“, „Rini und Toppi“. E. Strahmann-München: „Bachantenzug“, „Weiblicher Kopf“, „Singende Mädchen“, „Bauern-Kennen“, „Der Herr Graf“, „In Abwesenheit des Herrn“, „Der Spaziergang“, „Ein Festzug“, „Die sieben Schwaben“, „Medusa“, 5 Menularten, „Das Glückschwein“, „Der Tanz“, „Fisch“, „Fastnacht“. Ein kleineres Bild von dem eben verstorbenen Emil Lugo, „Höfnklar“, ist gegenwärtig ebenfalls im Kunstsalon Banger ausgestellt.

**\* Die Ausgrabungen von Antinoo.** Capel, der vor einiger Zeit die Mumie der Thais von Antinoo aufgefunden und im Museum Guimet in Paris ausgestellt hatte, hat jetzt an derselben Stelle die zahlreichen Gegenstände aufgestellt, die er bei seinen neuen Ausgrabungen dieses Jahres gefunden hat. Die Funde sind in 28 Glasschränken angeordnet. Die Ausgrabungen Capels haben besonders Gräber, die aus dem 3. und 4. Jahrhundert unserer Zeitrechnung stammen, zu Tage gefördert. Die Sammlung enthält etwa zehn Mumien, von denen einige noch in einem sehr guten Zustande der Erhaltung sind, ferner Stoffe, Kunstgegenstände, Juwelen, Holzschneiderarbeiten, kleine Töpferwaaren, wie sie bei den Bestattungen von dieser Zeit in Gebrauch waren. Drei andere Glasschränke enthalten eine Reihe großer spherischer Töpferwaaren und Glasarbeiten. Photographien stellen die Grabgewölbe von Antinoo, die ausgegraben wurden, dar. Die Ausstellung ist auch dem Publikum bereits zugänglich gemacht.

**\* Verschiedene Mittheilungen.** Der Professor der Chemie an der Universität in Prag, Dr. Guido Goldschmidt, übersendete, wie das „N. W. Z.“ mittheilt, der Wiener Akademie der Wissenschaften eine Mittheilung über ein neues Verfahren zur Herstellung künstlicher Dia-

manten vom Studiosus R. v. Haslinger. Dem Genannten ist es im Privatlaboratorium gelungen, aus einer dem südafrikanischen Muttergestein analog zusammengesetzten Masse Diamanten zu erhalten. Diese künstlichen Diamanten sind durchschnittlich 0,05 Millimeter groß, vollkommen durchsichtig und stellen schön ausgebildete Octaeder dar.

Die Hamburgische Wochenzeitschrift für deutsche Kultur „Der Loosler“, redigirt von Dr. S. Hedschler, kündigt an, daß er Ende Juni zu erscheinen aufhöre. Die letzten Versuche, das Blatt finanziell neu zu fundiren, seien gescheitert, wiewohl die stetige Weiterentwicklung des „Loosers“, sein wachsendes Ansehen in Deutschland und auch im Auslande eine Gewähr dafür geboten hätten, daß das mit großen Opfern an Geld und Arbeit geschaffene Unternehmen lebensfähig war.

### Vom Süchertisch.

**\* „Wegweiser für Sicht- und Rheumatisches-Kranke“** von Dr. Willy Graf. (Verlag von Hugo Steinig in Berlin SW. 12.) Der Verfasser behandelt in vorliegendem Werkchen in populärer Weise die Ursachen, das Wesen und die mannigfache Behandlungsweise der Sicht- und akuten und chronischen Gelenkrheumatismus und des Muskelrheumatismus. In besonders eingehender Weise verbreitet er sich über eine zweckmäßige Lebensweise der Leidenden, sodas das Werk allen HülfeSuchenden aufs Beste empfohlen werden kann. Preis 2 Mk. — „Wegweiser für Hämorrhoidal-Leidende“ von Dr. Willy Graf. (Verlag von Hugo Steinig in Berlin SW.). Der Verfasser giebt in vorliegender Schrift in ausführlicher, leicht faßbarer Vorlesung eine Uebersicht über die mannigfachen Ursachen, die zur Entstehung des so sehr verbreiteten Hämorrhoidalleidens führen. In dem er gleichzeitig das Wesen und die Folgezustände der Hämorrhoiden eingehend beleuchtet, sucht er auch in Valentireisen das richtige Verständniß für die Bedeutung dieser Krankheit zu wecken. Ganz besonders Gewicht ist in dem Büchlein auf die Behandlungsweise und namentlich auf die Diät, sowie die gesammte Lebensweise der Hämorrhoidalreiter gelegt. Wir können daher Dr. Graf's Schrift allen Hämorrhoidalreidenden aufs Wärmste empfehlen. Der Preis beträgt nur 2 Mk.

# Freiwillige Feuerwehr Waldstraße.

Sonntag, den 8. Juni:



## Großes Sommerfest

auf dem Festplatz an der Schiersteinerstraße.

Für Volksbelustigung, Unterhaltung u. ist bestens gesorgt. Bei Eintritt der Dunkelheit: Fackelpolonaise und beng. Beleuchtung des Festplatzes.

**Großer Tanzboden! Gute Musik!**  
**Ausschank Germania-Bier!**

Kameraden herzlich willkommen. Anfang 3 Uhr. Eintritt frei. Es ladet freundlichst ein  
**Die Vergnügungs-Commission.**

# Turn-Gesellschaft.

Samstag, den 14. Juni, Abends von 8 1/2 Uhr ab:



## Familien-Abend

„Unter den Eichen“, Restaurant John. F 448  
Der Vorstand.

# Gesangverein „Wiesbadener Männer-Club“.

Sonntag, den 15. Juni:

## Familien-Ausflug mit Musik

nach Gypslein-Staufen-Kaisertempel-Fischbach, woselbst im Gasthaus „Zum Deutschen Kaiser“ zu Mittag gegessen wird. Anmeldungen zum Mittagessen (pro Person Mk 1.—) nehmen bis Samstag Mittag 12 Uhr die Herren **Carl Grünberg**, Goldgasse 17, **Fr. Henrich**, Blücherstraße 24, **A. Letscher**, Fraubrunnenstraße 10, und **A. Preusser**, Markstraße 13, entgegen. Abfahrt mit der Ludwigsbahn 8 1/2 Uhr. Sonntags-Fahrtkarte Gypslein.

Die Vergnügungs-Commission wird Alles anbieten, um den Teilnehmern frohe Stunden zu bereiten. Indem wir uns bedanken, die werthen Mitglieder nebst ihren Angehörigen ganz ergebenst einladen, sehen wir einer zahlreichen Beteiligung mit Vergnügen entgegen. Freunde des Vereins sind willkommen.  
Der Vorstand. F 385

# Marcus Berlé & Cie.

WIESBADEN Bankhaus Wilhelmstr. 32  
Gegründet 1829. Telefon No. 26.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte  
insbesondere:

- |   |   |
|---|---|
| Aufbewahrung u. Verwaltung von Werthpapieren.   | Discontirung und Ankauf von Wechseln.                                 |
| Verwahrung versiegelter Kasten und Packete mit Werthgegenständen.                         | An- und Verkauf von Werthpapieren, ausländischen Noten u. Geldsorten. |
| Vermiethung feuer- und diebes-sicherer Schrankfächer in besonders dafür erbautem Gewölbe. | Vorschüsse und Credite in laufender Rechnung.                         |
| Verzinsung v. Baareinlagen in laudf. Rechnung. (Giroverkehr).                             | Lombardirung börsengängiger Effecten.                                 |
|   | Creditbriefe. Auszahlungen u. Checks auf das In- u. Ausland.          |
- Einlösung von Coupons vor Verfall.

# Deutsche Bank.

Eingezahltes Capital . . . . . Mk 150,000,000.—  
Reserven Ende 1901 . . . . . Mk 50,642,845.—  
Centrale: Berlin.

Vermittlung aller in das Bankfach einschlagender Geschäfte,  
insbesondere:

- An- und Verkauf von Werthpapieren an allen Börsenplätzen.
  - Annahme von Depositengeldern.
  - Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren.
  - Ausstellung von Anweisungen, Checks und Credit-Briefen.
- Wiesbadener Depositenkasse der Deutschen Bank. 6741

**Polytechnisches Institut, Friedberg**  
in Hosson, bei Frankfurt a. M.  
Programme kostenfrei. Prüfungs-Kommissar.

I. Gewerbe-Akademie f. Maschinen-, Elektro-, Bau-Ingenieur- und Baumeister, 4 akad. Kurse.  
II. Technikum (mittlere Fachschule) f. Maschinen- u. Elektro-Techniker, 4 Kurse.

# Der Wiesbadener Unterstützungs-Bund

vermögen rund 90,000 Mk. Ausbezogene Unterstützungen bis Ende 1901: 394,298 Mk. Eintrittsgeld von 1 Mk. bis 20 Mk. Beitrittsalter vom 18. bis 45. Lebensjahre. Anmeldungen zu richten an die Vorstandsmitglieder **C. Rötherdt**, Bertramstraße 4 und Langgasse 27, **H. Schmeiss**, Platterstraße 44, **A. Beyerte**, Frankenstraße 8, **H. F. Schmidt**, Viechstraße 25, **W. Nagel**, St. Schwalbacherstraße 10, **Ph. Beck**, Drudenstraße 7, **D. Ackermann**, Helenestraße 12, **F. Becht**, Platterstraße 82a, **D. Emmel**, Feldstraße 4, **J. Eichenauer**, Scerobenstraße 3, **Ph. Marx**, Mauritiusstraße 1, **J. Meyer**, Hellmündstraße 39, **W. Michel**, Rheinstraße 23, **H. Stiller**, Bertramstraße 16, und **G. Zollinger**, Schwalbacherstraße 25, sowie an den Vereinsdiener **J. Hartmann**, Helenestraße 28. F 347

# Mobiliar-Versteigerung.

Nächsten Dienstag, 10. Juni cr., Morgens 9 1/2 u. Nachm. 3 Uhr anfangend, versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Auktionslokal

**3 Adolfsstraße 3**

nachverzeichnete Mobiliargegenstände, als:  
Mehrere Solongarnituren mit Gobelin-, Moquet-, Plüsch- und Fantasiebezug, einzelne Sophas, Divan, 1 Ruhb.-Bank mit Moquetbezug, Sessel, elegante einz. Salonmöbelstücke, 1 arde Damen-Schreibzimmer-Einrichtung, Verticou, Kleider-, Spiegel-, Bücher-, Gewehr- und Wadenschränke, runde, ovale, viereckige, Ausziehb-, Ripp- und Banerntische, Stühle, einz. Büffets, Büstenkäulen, Staffeleien, Topftänder, 1 Chin. mit Verklamm ein-gelegter Randschisch, compl. Betten, Kinderbett, Kassenstrank, ovale, viereckige, Pfeiler- und Trümeaufpiegel in Ruhbaum-, Polster- und Goldrahmen, Heale, Stagedren, Ed- und Ballonstühle, Boreldretter, Damen-Schreibtische, Teppiche, Portiären, Regens-, Angorafell- u. andere Vorlogen, Marquisen, Monteur, Amerikaner Defen, Herd, 1 Eichen-Zimmerverkleidung (Anschaffungspreis 5000 Mk.), Hänge- und Stehlampen, Stein- und Augaschlüße, Paravents, Herren- und Damen-Garderobe, Glas, Porzellan, Herren- und Damen-Rahrräder, Kranken- und Zimmerfahrstuhl, Hundehütte, Delagemälde und andere Bilder, Pendule und andere Uhren, Rippfächer, Gobelinbilder, Decorations-Shawls und sonstige Sachen, Decimalswaage, 2 Kommoden mit Waschpressen, Liege- u. Sitzbadewannen, Badehöhle, Gartenmöbel, Bettzeug, Gefindebetten, Küchen-Einrichtung, Bücher, sowie sonst Verchiedenes F 227

öffentlich meistbietend gegen Baargahlung.  
Die Sachen können am Tage vor der Auktion angesehen werden.

**Wilh. Klotz,**  
Auctionator und Taxator.

# Gauber Winzerverein

empfehlen den geehrten Herrschaften, Hoteliers und Weinhändlern seine garantirt

## naturellen Weine.

en gros. Proben jederzeit zur Verfügung. en detail.

# Aug. Kaufmann,

Luxemburgstrasse 7. Luxemburgstrasse 7.

Für eine sehr leistungsfähige Drehhebel-Fabrik, deren Fabrikat hochprima, wird eine in Bädertreiben bekannte

## Persönlichkeit gesucht,

welche für Wiesbaden und Umgebung ein Depot übernehmen kann. Gest. Offerten unter S. A. 2111 an Rudolf Mosse, Stuttgart. (S. & 6112) F 149

# Walhalla.

Hauptrestaurant.

Heute Sonntag:  
**Früh-Schoppen-Frei-Concert**  
der Theater-Kapelle.  
Abends ab 7/8 Uhr:

## Gr. Concert

des beliebten 6748  
**Künstler-Quartetts.**  
Stürmischer Beifall.

Zug-Jalousien u. Rolläden, sowie Reparaturen an dens.  
**K. Blumer & Sohn**, Friedrichstraße 37.

# Saalbau „Germania“,

Platterstraße 100.  
Heute Sonntag, von Nachm. 4 Uhr ab:  
**14. humoristische Unterhaltung**  
mit Tanz.  
Mitwirkende: **Paul Stahl**, Original-komiker, **Mch. Lehmann**, Humorist. Leitung: Herr **Berth. Becker**. Es ladet era. ein  
**Mch. Schreiner**, Restaurateur.

# D.=B. „Urania“.



Heute Sonntag:  
**Großes Gartenfest**  
auf dem  
**Bierstadter Felsenkeller.**  
Concert des eigenen Trompeterchors  
Tanz, Volksbelustigungen aller Art, große Kinder-Polonaise (Fähnchen und Schärpen gratis) u. A. m.  
**Eintritt frei.**  
Es ladet höflichst ein F 476  
Der Vorstand.

# Männergesang-Verein Concordia.



Sonntag, 15. Juni:  
**Sommer-Fest**  
am Barthurm.  
Wir laden zu demselben die verehrl. Mitglieder, sowie Freunde des Vereins er-gedenkt ein. F 354  
Der Vorstand.

# Red Star Line.

Antwerpen-Amerika.  
Alleinigor Agent **W. Bickel**, Langgasse 30. F 329

# Photogr. Atelier Karl Engel,

Scerobenstraße 25, 2. Hof Gart. 6297  
Billige Preise. Coulaute Bedienung.  
Proben von jeder Aufnahme. Rasche Effecturung.  
Sonntags den ganzen Tag geöffnet.



**Neu. Wiesbadener Fahr-Schule. Neu.**

Vermietungen von Equipagen zum Selbstfahren, 1-, 2- und 4-spänner, Dogcart, Tandem mit 2 und 3 Pferden, Garantie für zuverlässige Pferde, nach den neuesten Zusammenstellungen, mit und ohne Diener. — Gleichzeitig bringe ich meine langjährige Lohnkutscherei mit eleganter Bespannung den hohen Herrschaften zur besten Empfehlung. 5667

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet Hochachtungsvoll  
**Dotzheimerstrasse 16. Wilhelm Michel, Telephon No. 2595.**  
 Elegante Bedienung. Elegante Bedienung.

**Versteigerung einer Armaturen-Fabrik-Einrichtung.**

Abtheilung halber versteigere ich am **Wittwoch, den 11. Juni cr.,** Morgens 9<sup>1/2</sup> und Nachmittags 2<sup>1/2</sup> Uhr anfangend, in den Fabrikräumen

**Dotzheimerstrasse 72 zu Wiesbaden**

die gesammte **Fabrik-Einrichtung**, als:

7 mittlere Hand-Drehbänke, 4 kleine Handdrehbänke, 3 Weispindeldrehbänke, 3 Revolverbänke, 1 Doppelfraismaschine, 1 Schnellbohrmaschine, div. Werkbänke mit Schraubstöcken nebst dazu gehörigen Werkzeugen, Schmiede-Einrichtung, 1 compl. Gießerei- und Formerei-Einrichtung, Formkasten und Modelle, 1 Vernickelungs-Einrichtung zc., Rohmaterialien, halbfertige und fertige Waaren, Bureau-Einrichtung, als: 2 Doppelpulte, 4 Drehstühle, Tische u. dgl. m.

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Die Maschinen können bis **Dienstag, den 10. Juni**, im Betriebe beschäftigt werden.

**Wilh. Helfrich,**

Auctionator und Taxator.  
 Friedrichstraße 47.

Telephon 2721. **Jean Meinecke**, Telephon 2721.  
 Schwalbacherstr. 32. Ecke Wellritzstrasse.  
**Möbel- und Decorations-Geschäft.**  
 Möbel, Betten, compl. Einrichtungen.  
 Permanente Ausstellung. Compl. Salon-, Speise-, Wohn-, Herren- und Schlafzimmer-Einrichtungen in allen Holz- und Stylarten. 1573  
 Prompte Bedienung. Billigste Preise. Kostenanschläge bereitwilligst. Spezialität: Braut-Ausstattungen.

1653 m ü. M. **Guarda** bei Tarasp-Schulz,  
**Hotel und Pension Meißer mit Dependance „zur Sonne“.**  
 Prächtig gelegener Höhenkurort in idyllischer Ruhe auf waldbumkränstem Hochplateau des Unter-Engadins. Ausgangsstation von und nach der Wiesbadener und Silretta-Clubdüten in d. Silrettagruppe. Geschützte, absolut staubfreie Lage, herrliches Alpenpanorama. Ausgedehnte müdelose Spaziergänge. Seltene Alpenflora im Val Enol. Täglich 2mal Postverbindung nach Davos, Ober-Engadin, Scuol. Auf Wunsch stets frische Füllung der Tarasper Mineralquellen. Anerkannt gute Küche. Reelle Bedienung. Billigste Pension mit Zimmer von Mk. 5.— an.  
 Prospekte und nähere Auskunft erteilt  
 Der Besitzer: **A. Meisser.** F 92

**Heinrich Lanz \* Mannheim.**  
 Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen  
  
 Patent-Strohpresse neuester Art.  
 (Mhma. 120) F 146

**Luftkurort Heiligenberg am Bodensee** 800 m ü. d. M.  
**Hotel Post (Bücheler).** F 98

Beliebter Höhenkurort. Sommeraufenthalt Sr. Durchl. des Fürsten zu Fürstenberg. Prachtvolle Fernsicht auf das Salamer Thal, den Bodensee und die gesammte Alpenkette. Gute Küche, reelle Bedienung, bei mäßigen Pensionpreisen.  
**Bücheler, Hotel Post.**

Das **Aus- und Einfahren** von  
 angekommenen oder abgehenden  
**Waggon-Ladungen aller Art**  
 für Handel, Gewerbe und Industrie sowie für Private  
 besorgt die Fuhr-Abtheilung der Firma  
**K. Rettenmayer,**  
 Güterbeförderer der Kgl. Preuß. Staatsbahn. Bureau Rheinstraße 21 (Gleis 111 bis 112)  
 Telefon Nr. 12 und Nr. 2376.  
 Es sind Wagen aller Art für alle Zwecke vorhanden mit kräftigen Pferden u. tüchtigen Kutschern: Einspännige Kohlen-Karren, ein- u. zweispännige schwere Rollwagen mit u. ohne Aullahkatten, Steinrollen, einspännige Feder-Rollwagen, zweispännige Feder-Rollwagen von 50 bis 100 Ctr. Tragkraft, mit u. ohne Aullahkatten, große zweispännige Rungenwagen, mit u. ohne Aullahkatten, mit Weinbäumen, Langholzwagen etc. etc.  
 Sachkundige prompte Bedienung. Preise billigt laut bahnamtlichem Tarif für Ladungen.  
 Zur Abfuhr angek. Waggons genügt Einleitung des unterschriebenen Bahn-Avales.  
 Die Bereitstellung abgehender Waggons wird bei der Bahn rechtzeitig beantragt und die Expedition besorgt.

**Luftkurort Tschierschen (Schweiz),**  
 1351 m ü. M. 2<sup>1/2</sup> Poststunden von Chur (via Passugg).  
**Hotel und Pension Alpina.**

Beste Lage. Geeignete Uebergangsstation. Schöne Ausflüge und kürzeste Route nach Arosa. Pension incl. Zimmer von Fr. 5<sup>1/2</sup> an. Bis Mitte Juli und September ermässigte Preise. Prospekte. Näheres durch **Fr. Brenn.** Telephon. F 95

**Piano-Magazin**  
 Moritzstrasse 12.  
**Grösste Reparatur-Werkstätte hier am Platze**  
 für sämtliche Musik-Instrumente.  
 Stimmungen für Klavier u. Flügel. **Garantie für jede Reparatur.**  
 Niederlage der renommirtesten Firmen: **H. Lipp & Sohn, Bechstein, Seiler (Liegnitz), Neumeier, Knauss, Nagel** etc. etc.  
 Für die Reisezeit sachgemässe Aufbewahrung von Flügeln und Pianos unter Garantie.  
**Edison-Depot.**  
 Haupt-Niederlage der Grammophone. — Grösste Auswahl in Platten.  
**Hch. Matthes Wwe.,**  
 Moritzstr. 12, früher Rheinstr. 29.  
 Filiale: Langgasse 16, gegenüber der Hofapotheke. 5819

**Hornberg**  
 an der weltberühmten Schwarzwaldbahn.  
**Hotel und Kurhaus Schloss Hornberg.**  
 (500 Meter ü. d. Meer, 100 Meter über der Stadt.)  
 Bestingerichtetes feines Familien-Hotel, direct am Walde gelegen. — Angenehmster Aufenthalt. Prachtvolle Fernsicht auf malerische Gebirgslandschaften. — Aeusserst ruhige Lage. — 100 Zimmer mit 150 Betten. — Elektr. Licht, Bäder, Equipagen, Omnibus am Bahnhof. Arrangements bei längerem Aufenthalt, Pension von Mk. 5.— an. Prospekte gratis.  
 Der Besitzer: **C. Wilde.** F 96

**Luisenheim St. Blasien.** 780 m ü. d. M.  
 Sanatorium für Erkrankungen des Stoffwechsels, Magendarmcanals und Nervensystems. — Diätikuren, Hydrotherapie, Electrotherapie etc. Lungen- und Geisteskranken ausgeschlossen.  
**Dr. Determann und Dr. van Gortd.**

**Lindentfels, Victoria-Hotel.**  
 Luftkur- und Ausflugsort. Einzig idyll. gel. gr. god. Veranda und Terrasse  
 Herrliche Aussicht. (Fa. 1750 g) F 15



In meinem Zweiggeschäfte

# Marktstrasse No. 19a,

Ecke Grabenstrasse,

werden

## sämmtliche

# Schuhwaaren

wegen Aufgabe dieser Filiale zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen **ausverkauft.**

# Ferdinand Herzog.

5547

## Elektrisches Lohtanninbad, Wiesbaden, System Stanger,

Telefon 126. — Nerostrasse 35/37, nahe dem Kochbrunnen.  
Unter ärztlicher Leitung (Sprechstunden 8—9 Vorm.).

Überaus günstige Erfolge laut ärztlichen Gutachten. Schnellste und sicher wirkendste Kur, besonders bei **Rheumatismus** (in allen Formen), **Gicht**, **Gelenkverstellungen**, selbst in den hartnäckigsten und veralteten Fällen, **Fettsucht**, **Ischias**, **Nervenleiden**, **Circulationsstörungen**, **Schwächezuständen**, **Blasenschwäche**, **Frauenkrankheiten** etc. etc.

Prospecte mit ärztl. Gutachten gratis.

Besitzer: **Franz A. Hoffmann.**

Mit dem Badhaus ist verbunden ein neu eingerichtetes, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes **Hotel** („Kaiser Friedrich“), elektr. Licht, Centralheizung, comfortable **Fremdenzimmer**, **Gesellschaftszimmer**, **Restaurant**, **Café**, **Wintergarten**.

## Dr. Simon's Wasser- und Lichtheilanstalt „Taunusbad“

Luisenstr. 24 Wiesbaden Luisenstr. 24

Institut für Wasserbehandlung.

Allgemeine u. lokale Licht- u. Dampfbäder.

Locale Heissluftbehandlung. Medicinalbäder, Heilgymnastik u. Massage.

Ergänzungskuren bei Thermalbehandlung.

Leitender Arzt: **Dr. med. Alexander Simon.** 6478

## Der Wiesbadener Kohlen-Consum,

Inh. **Heinrich J. Mulder.**

Schillerplatz 1, Fernsprecher 2557.

empfiehlt stets anerkannt **beste** Qualitäten zu den **billigsten** Consum-Cassa-Preisen.  
Zuvorkommende Bedienung. 4920



## Adler Fahrräder

in den verschiedensten Preislagen

Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer

Frankfurt a. M.

Specialitäten:

Fahrräder, Motorfahrzeuge u. Schreibmaschinen.

Vertreter für Wiesbaden und Umgebung:

**Hugo Grün,** Wiesbaden, Kirchgasse 11.  
Telephon 501.

## Wilh. Rieg's Kurhaus, Eppstein i. T.

Schönste Höhenlage, Fernsicht ins Fischbach- und Lorbach-Thal.

Möblirte Zimmer mit Pension. Restauration zu jeder Tageszeit.

Große Terrassen, Stallung, schattiger Garten.

Reine Weine, Frankfurter Bürgerbräu und Münchener Löwenbräu.

## Höchstgelegenes

Soolbad Europas

705 m über d. M.

# Dürrheim

im bad. Schwarzwald.

Luftkurort und Soolbad

## Kurhaus und Salinen-Hotel Dürrheim

Neuerbautes Hotel ersten Ranges.

Die einzig dastehende Verbindung von herrlich bewaldeter Höhenlage mit einer Soolquelle, deren krystallklare Soole an Wirksamkeit und Stärke unübertroffen ist, sichern Dürrheim einen hervorragenden Platz unter den heilkräftigsten Bädern.

Das im vorigen Jahr erbaute Kurhaus ist ein **Hotel allerersten Ranges** mit allem erdenklichen Comfort der Neuzeit (Lift, Centralheizung, elektr. Licht, elegante Gesellschaftsräume etc.). Die mit demselben verbundene **Kuranstalt** ist ausgestattet mit den neuesten und besten balneotherapeut. Einrichtungen (**Soolbäder**, **kohlensaure Bäder**, **Wasserheilanstalt**, Abtheilung für schwed. Heilgymnastik und Massage, elektr. Lichtbäder, **Inhalatorium** etc.). Dirig. Arzt: **Dr. Oskar Kreckels**. **Ausgezeichnete Heilerfolge** bei Scrophulose, Gicht, Rheumatismus, Neuralgien, Herzfehler, Nervenleiden, allgemeinen Schwächezuständen etc.

**Reiseverbindungen:** Eisenbahnstation für Dürrheim ist das 5-km entfernte Marbach (bad. Schwarzwaldbahn). Von Donaueschingen, Villingen und Schwenningen (Linie Stuttgart—Rottweil—Villingen) ist Dürrheim mit Wagen in 2 1/2 Stunden zu erreichen.

Prospecte bereitwilligst durch die

Direction des Kurhauses Dürrheim. F 96

## „Das Buch für die Frau“

v. **Emma Rosenthin**, früh. Gebärme, Berlin S 99, Sebastianstraße 43, über sensation. Grfindung, 18 Patente, gold. Medaille, Ehrendiplom. D. R. P. 94583, Tausende Dankschreib. Zufendung verschl. 50 Pf. Briefm. — **Sämmtl. hygien. Bedarfsartikel.** (F. L. 8000/5) F 123



**Liebig's**  
**Fleisch-Extract**  
fehlt in keiner guten Küche.

In Zinntuben, neue praktische Verpackung  
kleines Quantum, sofortige leichte Verwendbarkeit, Unentbehrlich  
für Militäer, Jäger, Touristen und Sportsleute.

F 331

**Turn-Verein — Gesangriege.**

Heute Sonntag, den 8. I. M., findet unser

**Erstes Sommer-Fest**

auf unserem herrlichen Turnplatze, District „Achelberg“, statt.

Für prima Germaniabier, reichste Unterhaltung durch Gesang, Musik, Ringerspiele etc., sowie einen trefflichen Imbiss ist reichlich Sorge getragen.

Alle Mitglieder des Turn-Vereins, sowie alle Freunde der Wiege mit ihren Familien sind freundlichst eingeladen.

Die Commission.

**Lanesen & Gawlick.**

Laden: **Gr. Burgstrasse 10.** \* **Annahmestelle: Moritzstr. 1 bei H. Stolzenberg.**  
Telephon 2637. Zugang zur Fabrik: **Dotzheimerstrasse 55** und **Verlängerte Bülcherstr.**

**Färberei und chem. Reinigungs-Anstalt**

für Damen- und Herren-Garderoben, Teppiche, Möbel- und Decorations-Stoffe etc.

Gardinen-Wasch- und Spannerie. — Decatier-Anstalt.

Schnellste Bedienung. Mässige Preise.

2899



**Rhenser Mineralbrunnen**  
Rhens am Rhein

Ein vorzügliches Tafelwasser und bewährtes diätetisches Getränk. — Wohlgeschmeckend, sehr erfrischend, gesund, leicht verdaulich u. haltbar. Von zahlreichen Aerzten erprobt und geschätzt. Jahresvorrath: 5 Millionen Füllungen.

Niederlage bei: **H. Roos Nachf., Inh. W. Schupp, Metzgergasse 5, F. Wirth, Taunusstrasse 9.** (Kd 1767 g.) F 147

5 Minuten vom Bahnhof. **Niedernhausen i. T.**

**Villa Sanitas,**

Familien-Pension. — Restaurant.

Angenehmer Aufenthalt für Sommerfrischler und Touristen.

Prachtvolle Lage in waldreicher Umgebung u. Fernsicht auf die Höhen des Söth. Taunus. Bequeme Bahnverbindung mit Wiesbaden, Frankfurt a. M. und Mainz etc. 4991



**Neuheiten! Neuheiten! Billigste Bezugsquelle!**

Kindewagen m. Federstuhl u. Lederbuchschloß v. 16 Mk. an, Kindewagen mit Federstuhl und Gummirädern von 26 Mk. an, Kindewagen mit neuem Korbgeläch und Gummirädern von 35 Mk. an, Bromenadewagen, elegant, ganz in weiß, den verwichensten Geschmack zufriedenstellend v. 60 Mk. an, Sportwagen, die einfachsten bis zu den elegantesten, von 6 Mk. an, Kinderstühle, verstellbare, die einfachsten bis zu den elegantesten, v. 5 Mk. an, Gummiräder werden aufgezogen. Ueber 100 Wagen auf Lager. Treffen fortwährend Neuheiten ein. Werde Jeden zufriedenstellen in den billigsten Preislagen. 3202

A. Alexi, Saalgasse 10. Telephon 2656.

**Kaufhaus Führer,**  
Kirchgasse 48.

**Saison 1902!**

- Für die Reise! Handkoffer 2, 3, 4 bis 30 Mk., prima Qualität.
  - Für die Reise! Reisekörbe 3.50, 4.50, 6.50 bis 15 Mk., incl. Schlossstange.
  - Für die Reise! Reisekoffer, Kaiser- u. Rohrpl.-Koffer 18, 21, 27 bis 90 Mk.
  - Für die Reise! Reisetaschen 2.50, 2.75, 3 bis 26 Mk., Leder, schwarz und braun.
  - Für die Reise! Rucksäcke 1.50, 1.75, 2 bis 12 Mk. mit Ia Rindleder-Riemen.
  - Für die Reise! Touristentaschen 1, 1.50 bis 10 Mk. wasserdicht, Ia Qualität.
  - Für die Reise! Hutschachteln 1.25, 1.50, 1.75 bis 12 Mk., in Holz und Lederimitation.
- Reise-Utensilien.**

Seifendosen 45, 1.—	Plaidriemen 45, 75 b. 3.50
Schwammbeutel 50, 75.	Reiseflasch. 35, 50 b. 8.—
Reisekissen 1, 3, 4 Mk.	Trinkbacher 25, 40 b. 2.75
Reiserollen 50 bis 4.—	Handtaschen 45, 65 b. 8.—
- Avis!**

In den Schaufenstern nach der Walhalla zu sind eine grosse Anzahl praktischer Artikel für die Reise ausgestellt. Es wird um gefl. Besichtigung dieser Ausstellung höflichst gebeten.

Alle Waaren sind von solider Qualität und wird für zweckentsprechende Brauchbarkeit garantirt.

6479

**Café-Restaurant „Schützenhaus“ Unter den Eichen.**

Telefon 113. Endpunkt der elektrischen Bahn. Telefon 113. Schiessstände des „Wiesbadener Schützenvereins“.

Stand und Feldstand (175 m und 300 m), Jagdstand (laufendes Wild) und Pistolenstand, Einrichtung zum Thontauben-Schiessen. Büchse und Patronen im Hause.

Grosser Saal mit prachtvollen Wandgemälden u. Glasmalereien, 300 Personen fassend. Vereinen und Gesellschaften für Sommerfeste bestens empfohlen.

**Altrenommiertes Restaurant I. Ranges.**

Diners von Mk. 1.20 und Soupers von Mk. 1.— an. Weine der ersten hiesigen Firmen. — Bier der Brauerei Bierstadter Felsenkeller und Culmbacher Pilsbräu. — Ia Apfelwein, frische Milch. Jeden Sonntag von 4 Uhr ab: Militär-Concert. 4978

Man achte auf den Namen „Café und Restaurant Schützenhaus“.  
Paul John.

**Letzte Neuheit in Postkarten!**

Soeben erschienen:

**Solo-Mitglieder des Königl. Hof-Theaters**

auf Postkarten in künstlerisch feinsten Bromsilber-Ausführung

pro Stück nur 25 Pf.

Verlag: **Hch. Matthes Wwe.,** Moritzstraße 12, Filiale Langgasse 16.

Zu haben in allen besseren Postkarten-Geschäften. 6701

**Cronberg i. Taunus.**

**Hotel Kaiser Friedrich.**

Dem Schloss Friedrichshof u. d. Kais.-Friedr.-Anlage gegenüber. Haus I. Ranges. Bei längerem Aufenthalt Arrangement. (F.a. 6055/6.) F 149

Besitzer: **Ph. Hahn.**